

Sagen vom Ellergrund

Munter sprudelt das Wasser aus der Ellerschlucht über Steinblöcke und Geröll den Ellergrund hinab, um im erlenumbuschten Bett vorbei an stattlichen Dörfern dem Main zuzueilen.

Auf dem südwestlichen Berghang zwischen den Pfarrdörfern Litzendorf und Lohndorf liegt ein kleiner Wald „Bruck-Prödel“ genannt. In diesem war ehemals ein ziemlich großer Hügel mit Graben, der vor über 100 Jahren geöffnet wurde. Er barg eine von Steinen im Viereck aufgebaute Grabkammer, die 2 menschliche Skelette, Tierknochen sowie Reste von Tongefäßen enthielt.

Die Sage erzählt, daß im Bruck-Prödel sich einst ein Schloß befunden habe, das im Krieg zerstört worden sei. In den unterirdischen Kellern liegt Wein in Häuten und ein wertvoller Schatz, bewacht von einem schwarzen Hund mit feurigen Augen. Von Zeit zu Zeit, besonders an hohen Festtagen, flattert mittags 12 Uhr ein Hahn auf den Hügel und kräht ins Tal hinaus, um dann wieder zu verschwinden. Nur jene Menschen hören ihn, die an einem goldenen Sonntag geboren sind und nur diese können den Schatz heben und den Geist erlösen.

Eine weitere Sage berichtet:

Im Hagholz bei Lohndorf hatten 3 Jungfrauen ein Schloß. Auf dem Weg dorthin begegneten ihnen einmal 3 Burschen aus dem Dorf. Jede der Jungfrauen trug einen Rock mit 9 Spindeln. Zwei von ihnen hatten Kreuzrocken mit 9 vollgesponnenen Spindeln; der Stuhlocken des 3. Fräuleins zeigte nur leere Spindeln. Dieses Fräulein war sehr traurig und die beiden anderen sagten zu ihm: „hättest du deine Spindeln nur einmal übersponnen, so wärest du nicht verloren.“

Doch nicht nur bei Lohndorf sondern auch bei Tiefenellern auf dem Hofholz geistern die Jungfrauen. Drei verwunschene Jungfern sollen noch das nahe gelegene Jungferlesloch bewohnen. Die Funde bei der Erschließung der Jungfernhöhle haben jedoch die Sagen wieder aufleben lassen.

Zu den Wandersagen unserer Heimat gehört auch die Erzählung über die eigenwillige Platzwahl der Lohndorfer Kirche. Sie sollte ursprünglich auf dem Weg nach Tiefenellern, dort an der 1. Kurve errichtet werden.

Der Grund war schon vorbereitet. Die Bausteine waren angefahren und das Bauholz herbeigeschafft worden. Als man am nächsten Morgen mit dem Mauern beginnen wollte, war alles Material verschwunden. Man fand es nach aufregender Suche auf dem Hügel dicht an dem steilen Straßenzug. Mühselig wurde es wieder zur Baustelle gebracht. Aber in der Nacht kehrte es erneut zum Hügel zurück. Und wieder schafften die Lohndorfer das Material an den geplanten Bauplatz und ein drittesmal kehrte es unerklärlich zurück.

Aber diesmal waren die Hölzer und Steine mit Blutstropfen besprengt. Da ging den Lohndorfern ein Licht auf und sie sahen in dem Wandern der Baustoffe einen Fingerzeig Gottes. Sie meinten der Herr habe seine Engel die Arbeit des Vertragens verrichten lassen. Sie fügten sich und bauten nach dem Willen des Himmels.

Wie hier so wirkten bei der Wahl des Platzes auch in Königsfeld und bei der Steinfelder Wallfahrtskapelle die Engel mit.

